Kapitel 49

Django, der Seher, und die Nacht der fliegenden Kochtöpfe

Die Cantina der Schatten

Kapitel 49 – Django, der Seher, und die Nacht der fliegenden Kochtöpfe

Aus Garys Aufzeichnungen – Wirt, Steuerzahler und seit Donnerstag offiziell gegen das Übernatürliche versichert.

Es war Donnerstag. Ich weiß das noch genau, weil donnerstags normalerweise nichts passiert. Außer Alkoholmissbrauch, drei Schlägereien und Mc Kone, der behauptet, er könne mit geschlossenen Augen Billard spielen. Für unsere Verhältnisse ist das ein ruhiger Abend. Bruno bekommt seinen Apfel, ich bekomme meine Kopfschmerzen, und irgendwann gehen alle nach Hause.

Dann kam der Wagen.

Ein alter, bunt bemalter Planwagen, gezogen von zwei Pferden, von denen eines aussah, als hätte es bereits mehrere Kriege und eine Scheidung hinter sich. Auf dem Kutschbock saß ein Mann mit riesigem Hut, goldenem Ohrring und einem Schnurrbart, der vermutlich eine eigene Postanschrift hatte. Hinter ihm saßen drei weitere fahrende Händler.

Der Mann stieg ab, betrachtete die Cantina, spuckte auf den Boden und sagte: „Wir verkaufen Töpfe."

„Wir haben schon einen Koch", antwortete ich. „Das ist schlimm genug."

Er lächelte. „Unsere Töpfe sind magisch."

„Dann nehmt gleich zwei. Unser Koch auch."

1. Der Mann mit den zwölf Pfannen

Der Händler stellte sich als Mirko vor. Mirko hatte einen Bauch wie ein Weinfass, Finger voller Ringe und die unangenehme Angewohnheit, jeden Satz so zu flüstern, als verrate er gerade ein jahrtausendealtes Geheimnis.

„Diese Pfanne“, flüsterte er und hielt ein verbeultes Stück Metall hoch, „wurde im fernen Osten geschmiedet.“

Ich betrachtete sie. „Da steht IKEA drauf.“

„Ein altes Königreich.“

„In Schweden.“

„Die Grenzen haben sich verschoben.“

Ich mochte den Mann nicht. Er war mir zu ähnlich.

Dann kam Sergi aus der Küche. Mit seiner Pfanne. Natürlich. Sergi geht nicht einmal aufs Klo ohne Pfanne. Ich glaube, er schläft damit. Vielleicht sind die beiden verheiratet, und ich war nur nicht zur Hochzeit eingeladen.

Mirko hielt ihm seine Wunderpfanne hin. „Unzerstörbar!“

Sergi nahm sie, betrachtete sie und schlug einmal damit gegen den Türrahmen. Der Griff fiel ab. Stille.

Mirko sah auf den Griff. „Sie haben die Schutzversiegelung gebrochen.“

Sergi gab ihm die Pfanne zurück. „Schrott.“ Dann ging er.

Ich sah Mirko an. „Das war übrigens unser TÜV.“

2. Álvaro entdeckt das Geschäftsmodell

Während Mirko versuchte, mir einen Topf zu verkaufen, in dem angeblich Wasser von selbst kochte, öffnete einer seiner Begleiter eine kleine Holzkiste. Darin lagen Kräuter. Getrocknete Blätter, Wurzeln, Pulver und etwas, das aussah wie die Überreste eines sehr unglücklichen Weihnachtsbaums.

Álvaro war sofort da. Ich weiß nicht, woher er kam. Ich glaube inzwischen, dass Álvaro Kräuter riechen kann wie ein Spürhund, nur mit schlechteren beruflichen Perspektiven.

„Was ist das?“

Mirko lächelte. „Fernöstliche Kräuter.“

Álvaro beugte sich vor. „Welche?“

„Geheim.“

„Woher?“

„Sehr weit.“

„Und was bewirken sie?“

Mirko sah sich um. Dann flüsterte er: „Sie öffnen das dritte Auge.“

Álvaro war begeistert. Ich nicht.

„Das dritte Auge?“, fragte ich.

„Ja.“

„Ich wäre schon froh, wenn Mc Kone seine ersten beiden benutzen würde."

Álvaro kaufte die gesamte Kiste. Für achtzig Euro und eine Flasche Rum. Meine Flasche Rum, wie ich später feststellte.

„Álvaro, was willst du damit?"

Er grinste. „Eine spirituelle Veranstaltung."

Ich stellte mein Glas ab. „Nein."

„Gary …"

„Nein."

„Es wird wunderschön."

„Das hast du beim letzten Mal auch gesagt. Danach hat Don Juro drei Stunden mit einem Kühlschrank geflirtet."

„Er war glücklich."

„DER KÜHLSCHRANK NICHT!"

3. Django, der Mann, der morgen schon gestern wusste

Gegen acht Uhr erschien Django. Niemand hatte ihn eingeladen. Jedenfalls nicht ich. Django trug einen langen schwarzen Mantel, einen violetten Schal und einen Hut mit einer Feder, die vermutlich einmal einem sehr großen und sehr enttäuschten Vogel gehört hatte. Dazu einen Gehstock mit silbernem Totenkopf und eine Kristallkugel in einem Lederkoffer mit Messingverschluss.

„Was willst du?", fragte ich.

„Ich bin Django."

„Herzlichen Glückwunsch."

„Ich bin Seher."

„Dann hast du hoffentlich gesehen, dass hier kein Platz mehr ist."

Er schloss die Augen und atmete tief ein. „Ich sehe … eine große Dunkelheit."

Ich zeigte auf die Deckenlampe. „Birne kaputt. Seit Dienstag."

Er öffnete ein Auge. „Du bist ein schwieriger Mann, Gary."

„Und du bist ein Mann mit einem Vorhang um den Hals."

Álvaro kam angerannt. „Gary! Django leitet heute unsere Trance-Zeremonie!"

„Unsere was?"

„Trance!"

„Ich kenne nur Trance-Musik. Und selbst die macht mich aggressiv."

Django hob feierlich die Hand. „Heute Nacht werden wir die Grenzen zwischen den Welten überschreiten."

Ich nickte. „Gut. Aber um Mitternacht seid ihr zurück. Da mache ich Kasse."

4. Die erste spirituelle Katastrophe

Álvaro baute im Hof eine Räucherschale auf, direkt neben Brunos Futternäpfen. Bruno sah ihm dabei zu wie ein Beamter, der weiß, dass er am Ende sowieso alles aufräumen muss. Django stellte seine Kristallkugel daneben.

Dann erschien Tayo Cruzo. Natürlich. Sobald irgendwo Kräuter verbrannt werden, steht Cruzo daneben wie ein Finanzbeamter bei einer unangemeldeten Betriebsprüfung.

„Was ist das?", fragte er.

„Fernöstliche Kräuter", erklärte Álvaro.

Cruzo roch daran. „Interessant."

Ich trat dazwischen. „Nein."

Beide sahen mich an. „Was nein?"

„Alles. Einfach alles."

Zu spät. Die Schale qualmte. Ein süßlich-würziger Nebel zog durch den Hof und in die Cantina. Ich riss die Fenster auf.

Django hob die Arme. „DER SCHLEIER ZWISCHEN DEN WELTEN WIRD DÜNNER!"

„DAS IST MEINE LÜFTUNG, DU BEHÄNGTER WETTERFROSCH!"

Aber niemand hörte mehr zu. Die Musik begann. Erst eine Trommel, dann eine zweite, dann Mc Kone, der mit zwei Bierflaschen auf einen Topf schlug.

Ich hätte eingreifen müssen. Aber ich wollte wissen, wie weit menschliche Dummheit gehen kann. Ich ahnte nicht, dass ich an diesem Abend eine neue wissenschaftliche Maßeinheit dafür entdecken würde: ein Mc Kone.

5. Der große Trance-Tanz

Django stellte sich in die Mitte des Gastraums. „Schließt eure Augen!"

Alle schlossen die Augen. Außer mir. Ich bin Wirt. Wenn zwanzig Leute gleichzeitig die Augen schließen, verschwinden bei mir mindestens drei Flaschen.

„Spürt die Energie!" Antje begann zu schwingen.

„Spürt die Schwingungen!" Don Juro vibrierte. Ich glaube allerdings, das lag am fünften Espresso.

„Lasst eure Seelen frei!" Mc Kone zog sein Hemd aus.

„DIE SEELE, DU IDIOT!“, rief ich. „NICHT DIE KLEIDUNG!“

Dann begann der Tanz. Antje drehte sich. Nelana hob die Arme und filmte dabei mit dem Handy, weil sie überzeugt war, dass man Erleuchtung hinterher noch schneiden muss. Cruzo stampfte auf den Boden. Álvaro klatschte im Takt. Und Mc Kone tanzte mit einem Kochtopf auf dem Kopf.

Mirko stand daneben und applaudierte. „Siehst du, Gary? Meine Töpfe bringen Glück!“

„Deine Töpfe bringen Schädel-Hirn-Traumata!“

6. Die Wiedergeburt des Don Juro

Django hob seinen Gehstock. „WER VON EUCH WAR SCHON EINMAL AUF DIESER WELT?“

Don Juro hob die Hand. „Ich!“

Django deutete auf ihn. „Komm nach vorne.“

Don Juro trat vor. Django legte ihm zwei Finger auf die Stirn. „Ich sehe dein früheres Leben.“ Alle wurden still. „Du warst ein großer Herrscher.“

Don Juro strahlte. „Ein König?“

„Größer.“

„Ein Kaiser?“

„Mächtiger.“

„Ein Gott?“

Django schloss die Augen. „Nein.“ Pause. „Ein Steuerprüfer.“

Ich musste mich am Tresen festhalten. Don Juro wurde blass. „NEIN!“

„Doch.“

„ICH WAR KEIN FINANZBEAMTER!“

Django hob beschwichtigend die Hände. „Die Wahrheit ist manchmal schmerzhaft.“

Don Juro sank auf die Knie. „Ich will zurück in den Mutterleib!“

Ich stellte ihm einen Schnaps hin. „Hier. Das ist billiger als eine Wiedergeburt.“

7. Mc Kone spricht mit den Ahnen

Als Nächstes war Mc Kone dran. Django berührte seine Stirn. „Ich sehe einen Mann …“

Mc Kone nickte. „Ja.“

„Einen Krieger.“

„JA!“

„Einen Mann voller Mut!“

„JA!“

„Einen Mann, der große Schlachten geschlagen hat!“

Mc Kone riss die Arme hoch. „ICH WUSSTE ES!“

Django öffnete die Augen. „Du warst ein Huhn.“

Stille.

Mc Kone starrte ihn an. „Was?“

„Ein Huhn.“

„Ein Kampfhuhn?“

„Nein.“

„Ein Adler?“

„Nein.“

„Ein stolzer Hahn?“

Django schüttelte den Kopf. „Eine Legehenne.“

Mc Kone sah auf seine Hände. Dann auf den Boden. Dann machte er: „Bock.“

„Was?“, fragte ich.

„Bock, bock.“

Ich nahm ihm den Topf vom Kopf. „Mc Kone, du bist kein Huhn.“

Er sah mich ernst an. „Das kannst du nicht wissen.“

Da hatte er recht. Leider.

8. Sergi und die göttliche Bratpfanne

Und dann passierte das Unvermeidliche. Sergi kam aus der Küche. Mit einer Pfanne. Er wollte eigentlich nur wissen, warum jemand seinen größten Suppentopf als Trommel benutzte.

In diesem Moment ließ Django den Messingverschluss seines Kristallkugel-Koffers zuschnappen. Klack.

Sergi stand auf dem Tisch, bevor irgendjemand blinzeln konnte. Seit der Nacht mit den neun Kitten reicht in dieser Cantina ein einziges „Klack“, und Sergi verlässt den Boden. Er hat es nie erklärt. Wir haben nie gefragt.

Django erstarrte. Seine Augen wurden groß. „ER ERHEBT SICH!“

Sergi blieb, wo er war. „Was?“

Django zeigte auf ihn. „DU BIST DER AUSERWÄHLTE!“

Ich schloss die Augen. „Nicht schon wieder.“

Django kniete nieder. „DER HERR DES FEUERS!“ Álvaro fiel ebenfalls auf die Knie. Cruzo folgte. Don Juro kniete auch, obwohl er gerade erst erfahren hatte, dass er früher Steuerprüfer gewesen war. Mc Kone gackerte.

Sergi sah sich um. Dann mich. „Gary?“

Ich hob mein Glas. „Herzlichen Glückwunsch. Du bist schon wieder Gott.“

Django zeigte auf die Pfanne. „DAS HEILIGE INSTRUMENT!“

Sergi sah auf seine Pfanne. „Das ist eine Tefal.“

„SIE TRÄGT DIE MACHT DES UNIVERSUMS!“

„Die hat neunundzwanzig Euro gekostet.“

„DAS UNIVERSUM KENNT KEINEN PREIS!“

Sergi nickte. „Dann zahl du die nächste.“ Er stieg vom Tisch, als wäre nichts gewesen, und ging zurück in die Küche.

9. Anna-Lenas große Offenbarung

In diesem Moment kam Anna-Lena aus dem Keller zurück. Sie hatte eine halbe Stunde lang Leergut sortiert und von der ganzen Veranstaltung nichts mitbekommen. Sie sah den Nebel. Die Menschen auf dem Boden. Mc Kone, der inzwischen auf einem Barhocker saß und versuchte, ein Ei zu legen. Und Django, der gerade seine Kristallkugel küsste.

„Gary.“

„Anna-Lena.“

„Was ist hier los?“

Ich überlegte. „Kultur.“

Sie sah wieder in den Raum. „Welche?“

„Keine Ahnung. Wir importieren inzwischen.“

Anna-Lena ging zu Django. „Was machst du da?“

„Ich öffne die Tore zur anderen Welt.“

„Und?“

„Die Geister sprechen durch mich.“

Sie dachte kurz nach. „Dann frag sie, wer meine Bohrmaschine hat.“

Django blinzelte. „Was?“

„Meine Bohrmaschine. Seit drei Wochen weg.“

Django schloss die Augen. „Ich sehe … Dunkelheit.“

„Keller.“

„Ich sehe einen Mann.“

„Sergi?“

„Nein."

„Mc Kone?"

Django zuckte zusammen. „JA!"

Anna-Lena drehte sich um. „MC KONE!"

Aus der Ecke kam: „BOCK, BOCK!"

Sie sah mich an. „Ich glaube, ich brauche einen neuen Freundeskreis."

Ich reichte ihr eine Apfelschorle. „Willkommen im Club." Im Dienst trinkt sie nichts. Einer von uns muss ja.

10. Die Geister verlangen eine Rechnung

Gegen Mitternacht hatte Django die gesamte Cantina in Trance versetzt. Jedenfalls behauptete er das. Ich persönlich vermutete, dass die meisten einfach zu viel getrunken hatten.

Django stellte seine Kristallkugel auf den Tresen. „Gary."

„Was?"

„Die Geister verlangen ein Opfer."

„Welche Geister?"

„Die Ahnen."

„Haben die reserviert?"

„Nein."

„Dann kriegen die keinen Tisch."

Er seufzte. „Du verstehst die spirituelle Welt nicht."

„Doch. Sehr gut sogar. Die kommen unangemeldet, wollen alles umsonst und hinterlassen Chaos. Genau wie meine Stammgäste."

Django hob beide Hände. „DIE GEISTER VERLANGEN EIN OPFER!"

Ich zog einen Bierdeckel hervor. „Gut. Dann opfere ich dir die Rechnung." Ich schrieb:

Raummiete: 80 Euro
Getränke: 247 Euro
Reinigung: 150 Euro
Beschädigter Suppentopf: 65 Euro
Spirituelle Belästigung des Wirtes: 300 Euro
Gesamt: 842 Euro

Django betrachtete die Rechnung. „Das ist Wucher!"

Ich lächelte. „Die Geister haben gesprochen."

11. Die letzte Vision

Django wollte noch eine letzte Prophezeiung machen. Er stellte sich auf einen Stuhl, hob die Kristallkugel und schloss die Augen. „ICH SEHE DIE ZUKUNFT DIESER CANTINA!“

Alle schwiegen. Sogar Mc Kone.

Django zitterte. „ICH SEHE FEUER!“

Ich nickte. „Küche.“

„ICH SEHE BLUT!“

„Sergi schneidet Fleisch.“

„ICH SEHE EINEN MANN, DER ALLES VERLIEREN WIRD!“

Ich zeigte auf mich. „Wirt.“

Django öffnete die Augen. „Du zerstörst meine Visionen!“

„Nein. Ich kenne nur meine Betriebskosten.“

Dann kippte der Stuhl um. Django landete im großen Suppentopf. Der Topf war leer. Zum Glück. Für den Topf. Sein Hut blieb am Kronleuchter hängen.

Mc Kone applaudierte. „DER GEIST IST IN DEN TOPF GEFAHREN!“

Und ich wusste: Es war Zeit, den Laden zu schließen.

12. Garys Schlussabrechnung

Am nächsten Morgen war die Cantina wieder halbwegs normal. Django war verschwunden. Mirko und sein Wagen ebenfalls. Álvaro schlief im Hof. Cruzo behauptete, die Kräuter hätten eine reinigende Wirkung gehabt.

Bruno hatte in der Nacht die Reste aus der Räucherschale gefressen. Alle. Er zeigte keinerlei Wirkung und sah mich an wie jeden Morgen. Das dritte Auge war ihm egal. Er hatte genug damit zu tun, die anderen beiden auf seinen Apfel zu richten.

Die neun Kitten hatten Djangos Federhut vom Kronleuchter geholt und ihn bis Sonnenaufgang gründlich exorziert. Von der Feder ist nichts mehr übrig.

Mc Kone hatte ein Ei aus der Küche geklaut und bewachte es wie seinen Erstgeborenen. Don Juro wollte wissen, ob er als ehemaliger Steuerprüfer Anspruch auf eine Pension habe. Nelana schnitt ihr Video und nannte es „Erwachen“. Anna-Lena hatte ihre Bohrmaschine wieder. Mc Kone hatte im Keller darauf gebrütet.

Und Sergi? Sergi stand in der Küche. Mit seiner Pfanne.

„Und?“, fragte ich ihn. „Was sagst du zu gestern?“

Er sah mich an. „Welcher Idiot hat meinen Suppentopf verbeult?“

Ich zeigte auf die Tür. „Die Geister."

Sergi nickte langsam. „Wenn die Geister noch einmal meine Töpfe anfassen, kriegen sie aufs Maul."

Ich glaube, das war die erste erfolgreiche Geisteraustreibung in der Geschichte der Cantina.

Am Nachmittag hängte ich ein neues Schild an die Tür: HAUSORDNUNG DER CANTINA. Darunter schrieb ich: „WIR SIND EINE GASTSTÄTTE, KEINE PSYCHIATRISCHE AUSSENSTELLE MIT SCHANKLIZENZ."

Am Abend kam Álvaro. Er las das Schild. Dann sah er mich an. „Gary?"

„Nein."

„Ich hab eine Idee."

„NEIN."

„Nur eine kleine."

„ÁLVARO!"

Er lächelte. „Was hältst du von einer schamanischen Vollmondnacht mit tibetischen Klangschalen?"

Ich holte die Schrotflinte unter dem Tresen hervor. Nicht geladen. Nicht einmal echt. Eine Spielzeugflinte von Mc Kones letztem Geburtstag. Ich legte sie auf den Tresen.

Álvaro sah sie an. Dann mich. „Ist das eine Drohung?"

Ich schüttelte den Kopf. „Nein." Pause. „Eine Prophezeiung."

Er ging. Zum ersten Mal in meinem Leben hatte Spiritualität etwas Sinnvolles bewirkt. Bis morgen.

– *Gary*

Wirt der Cantina. Überlebender von drei Kräuterabenden, zwei Religionen und einem Koch, der inzwischen mehr Anhänger hat als meine Getränkekarte.